

Medienmitteilung

«Macht der Glaube einen Unterschied?» – Studienresultate veröffentlicht

Lücke zwischen Wissen und Handeln schliessen

Macht der Glaube einen Unterschied? Ja, Christinnen und Christen, die eine Verbindung zwischen Theologie, Spiritualität und Gerechtigkeit sowie Nachhaltigkeit herstellen können, verhalten sich nachhaltiger. Das ist das Resultat einer erstmals durchgeführten wissenschaftlichen Studie zu sozialer Gerechtigkeit und ökologischer Nachhaltigkeit (Ge-Na-Studie) unter der soziologischen Zielgruppe von religiösen und hochreligiösen Menschen. Die Studie wurde an der Konferenz zum 20. Jubiläum der Sensibilisierungs-kampagne «StopArmut» in Biel mit über 300 Teilnehmenden offen diskutiert.

Biel, 8. April 2024 (mb/db) – Matthieu Dobler Paganoni, Hauptverantwortlicher der StopArmut-Konferenz, zeigte sich über die Ergebnisse der Studie positiv überrascht: «Ich habe nicht direkt mit einer so hohen Zustimmung gerechnet, dass der Glaube zum Einsatz für Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit motiviert und sich die Kirche hier engagieren soll. In der Sensibilisierungsarbeit von StopArmut in den Kirchen erleben wir durchaus auch, dass das Thema in der Praxis manchmal einen eher schweren Stand hat.»

Auf diesen «Knowledge-Action-Gap» machte auch Nationalratspräsident Eric Nussbaumer in seinem Eröffnungsreferat aufmerksam. Diese Lücke tritt auf, wenn das Wissen, Werte oder Einstellungen einer Person nicht mit ihren Handlungen übereinstimmen. «Die Studie zeigt, dass viele der sozialen Gerechtigkeit eine hohe Bedeutung beimessen. Der Glaube ermutigt sie, sich für soziale Gerechtigkeit einzusetzen. Dennoch räumt eine Mehrheit ein, sich im Alltag nicht immer entsprechend zu verhalten. Auch beim Thema Nachhaltigkeit zeigt sich dieser Zwiespalt.» Als Parlamentarier wies Nussbaumer darauf hin, dass die Lücke zwischen Wissen und Handeln durch rechtliche Vorgaben und finanzielle Anreize teilweise behoben werden kann. Doch geschehe bisher wenig: «Unsere Konsumgewohnheiten spielen hier eine Rolle. Es braucht Energie und Willenskraft, etwas dagegen zu unternehmen.» Der «Knowledge-Action-Gap» mache ihm aber auch Hoffnung, sagte Nussbaumer: «Eine Lücke, die erkannt wird, kann auch geschlossen werden. An gutem Willen mangelt es nicht, wie die Umfrage gezeigt hat. Ich hoffe, dass die Studie hilft, die Lücke zu schliessen – damit die Diskrepanz zwischen Wissen und Handeln verschwindet.»

Mittelgrosse Sorgen um den Klimawandel

Der christliche Glaube ist ein Motivationsfaktor für den Einsatz für soziale Gerechtigkeit. Die beiden Fragen «Ermutigt dich der christliche Glaube, dich für soziale Gerechtigkeit einzusetzen?» und «Soll sich die Kirche für Nachhaltigkeit einsetzen?» ergaben 90 Prozent und mehr Zustimmung. Der Klimawandel, Wetterextreme und die Frage nach der Zukunft beschäftigen auch die Kirchen. Was die 17 UN-Nachhaltigkeitsziele «Sustainable Development Goals» (SDG) betrifft, sind sie bei rund der Hälfte der Studienteilnehmenden bekannt. Ein Drittel hat nicht nur davon gehört, sondern könnte sie auch anderen erklären. Gemäss Tobias Faix, Leiter der Ge-Na-Studie und Professor für praktische

Theologie, ist das ein sehr hoher Wert. «Er liegt weit über dem Vergleichswert der Schweizer Bevölkerung.»

Machen sich Christinnen und Christen Sorgen um den Klimawandel? Jein, die Sorgen sind mittelmässig gross. Dazu Tobias Faix: «Entweder nimmt der Glaube die Sorgen ab oder aber es besteht eher wenig Interesse an der Problematik, weshalb man sich auch weniger darum sorgt. Überraschend ist, dass es keinen signifikanten Zusammenhang mit dem Alter gibt. Junge Christinnen und Christen machen sich nicht mehr Sorgen wegen dem Klimawandel.» Auffallend ist, dass individuelles Verhalten wie Recycling, Energiesparen oder Konsum wichtiger sind als das gesellschaftliche Engagement.

Wie weiter nach 20 Jahren?

An der StopArmut-Konferenz wurden die Studienergebnisse präsentiert und ihre Bedeutung für die Kirche diskutiert. Das ist aber erst der Anfang: Die Diskussion geht weiter und die Erkenntnisse fliessen in die weitere Sensibilisierungsarbeit von StopArmut ein. Salomé Richir-Haldemann, Kampagnen-Koordinatorin in der Westschweiz, erklärte die Beweggründe für eine solch umfassende Studie: «Wir wollten wissen, wie sich Christinnen und Christen zu den Themen positionieren, für die wir seit 20 Jahren sensibilisieren.» Die Resultate sollen aber auch eine Ermutigung sein zum Dranbleiben für eine gerechte und nachhaltige Zukunft. Wie – dazu bietet StopArmut verschiedene Ressourcen und Impulse für Kirchgemeinden wie den [«Just People»-Kurs](#), [«Eco Church»](#) oder den [«Sonntag für unsere Nächsten»](#). Nicht zuletzt werden die Daten auch dazu dienen, politische Standpunkte zu vertreten, etwa für die Entwicklungszusammenarbeit.

Studie zu Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit «Macht der Glaube einen Unterschied?»

Im Auftrag von [Interaction/StopArmut](#) hat das Forschungsinstitut empirica der CVJM Hochschule Kassel die Studie zu Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit (Ge-Na-Studie) durchgeführt. In der Schweiz und Deutschland haben daran über 2'500 Personen teilgenommen (1574 Deutschland, 782 deutsche Schweiz, 205 französische Schweiz). Der Anteil der Männer und Frauen ist ausgeglichen, das Durchschnittsalter 49 Jahre. Das Forschungsteam hat über drei Jahre in die Studie investiert und die [Ergebnisse](#) auf 225 Seiten dargelegt. Sie zeigt auf, welche Einstellungen Christinnen und Christen zu sozialer Gerechtigkeit und ökologischer Nachhaltigkeit haben und wie sie sich diesbezüglich verhalten. Es ist eine Gelegenheitsstichprobe aus religiös Motivierten (Zielgruppen-Umfrage). Soziologisch sind das Religiöse und Hochreligiöse (rund 20% der Bevölkerung), bei denen der Glaube im Alltag eine Rolle spielt. Für die soziologische Einordnung der Stichprobe in gesellschaftliche Milieus haben die Forschenden mit dem Sinus-Institut zusammengearbeitet.

Weitere Informationen und Unterlagen, um über die weiteren Entwicklungen rund um die Studie auf dem Laufenden zu bleiben, sind auf der Studienwebseite [ge-na-studie.net](#) verfügbar.

Für weitere Auskünfte stehen Ihnen gerne zur Verfügung:

Matthieu Dobler Paganoni, Geschäftsführer Interaction & Hauptverantwortlicher StopArmut-Konferenz, Tel. 076 580 21 41, matthieu.dobler@interaction-schweiz.ch

Daniela Baumann, Kommunikationsbeauftragte Schweizerische Evangelische Allianz, Tel. 043 366 60 82, dbaumann@each.ch

Markus Baumgartner, Mediensprecher Dachverband Freikirchen.ch, Tel. 079 707 89 21, mba@b-public.ch

Die vom Dachverband Interaction getragene Kampagne StopArmut ruft Menschen in der Schweiz auf, sich für eine gerechtere und barmherzigere Welt einzusetzen. Dabei orientiert sie sich an den Nachhaltigkeitszielen der UNO, der sogenannten Agenda 2030. StopArmut ist eine durch den Verband «Interaction» verantwortete Kampagne der Schweizerischen Evangelischen Allianz SEA und Mitglied des internationalen Verbandes Micah Global.